

# Wittgensteiner Zeitung

Mit den zwei Gratis-Beilagen:

„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 82.

Laasphe, Mittwoch den 14. Oktober 1903.

28. Jahrgang.

## Ämtliche Bekanntmachung.

Nachdem der Tag der Wahl der Wählermänner behufs Vornahme der Neuwahlen zum Hause der Abgeordneten seitens des Herrn Ministers des Innern auf **Donnerstag den 12. November d. Js.** festgesetzt worden ist, bringe ich die Abgrenzung der Wahlbezirke, die Zahl der zu wählenden Wählermänner, die Wahllokale, sowie die Namen der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter zur öffentlichen Kenntnis mit dem Bemerkten, daß die Stunde der Wahl auf 10 Uhr Vormittags festgesetzt ist.

Verleburg, den 1. Oktober 1903.

Der Landrat. v. Gersdorff.

| Wahlbezirk                                                                                                                                                                                                                   | Stimmzahl<br>Zahl der zu wählenden Wählermänner | Wahlort<br>und<br>Wahllokal                        | Wahlvorsteher                                   | Stellvertreter                                                |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------|----------------------------------------------------|-------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------|
| 1. Verleburg, Oberstadt mit Vorstadt Laufe, Altengraben, Laßbruch und den fürstlichen Besitzungen                                                                                                                            | 832                                             | 3 Sitzungszimmer der Stadtverordneten im Rathhause | Bürgermeister Barth zu Verleburg                | Stadtverordneten-Vorsteher Althaus zu Verleburg               |
| 2. Verleburg, Unterstadt einschließlich der Aue, Guntetal, Neuhäusen und Bilsenbach                                                                                                                                          | 1325                                            | 5 Klassenzimmer der IV. Kl. im ev. Schulhause      | Oberpostassistent Gortjowski zu Verleburg       | Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreter Hüster zu Verleburg |
| 3. Laasphe, Oberstadt mit Laasphehütte                                                                                                                                                                                       | 1120                                            | 4 Klassenzimmer der I. Klasse der ev. Schule       | Wirt und Bäcker Friedrich Schnuppert zu Laasphe | Kaufmann Ludwig Dresler, Laasphe                              |
| 4. Laasphe, Unterstadt                                                                                                                                                                                                       | 1061                                            | 4 Sitzungssaal der Stadtverordneten                | Bürgermeister Koop zu Laasphe                   | Beigeordneter Melzheimer, Laasphe                             |
| 5. Elsfö mit Bauerschaft Christiansd. und Altschhausen                                                                                                                                                                       | 1046                                            | 4 Schulzimmer zu Elsfö                             | Gemeindevorst. Georg Marburger zu Elsfö         | Landwirt Daniel Braun zu Elsfö                                |
| 6. Schwarzenau und Bettelshausen                                                                                                                                                                                             | 896                                             | 3 Schulzimmer der I. Kl. zu Schwarzenau            | Gemeindevorst. Friedrich Vetter zu Schwarzenau  | Lehrer Jakob Bähel, Schwarzenau                               |
| 7. Arfeld, Rischstein, Forsthaus Hülshof, Weidenhausen, Sassenhausen, Stängel, Leimschulz                                                                                                                                    | 1447                                            | 5 Schulzimmer zu Arfeld                            | Amtmann Klinghoffer zu Arfeld                   | Amtsbeigeordneter Wilhelm Schneider zu Arfeld                 |
| 8. Banse und Herberthshausen, sowie fürstl. Besitzungen Isenburg und Hof Breidenbach                                                                                                                                         | 938                                             | 3 Schule zu Banse                                  | Gemeindevorst. Robert Gabel, Banse              | Bäcker u. Krämer Adolf Hoffmann zu Banse                      |
| 9. Fischelbach, Bernshausen, Heiligenborn, Hesselbach, sowie fürstl. Besitzungen Gonderbach und Dytrod                                                                                                                       | 949                                             | 3 Schule zu Fischelbach                            | Gemeindevorst. Frank, Fischelbach               | Bäcker Ferd. Schienfeld, Fischelbach                          |
| 10. Schlosspolizeibezirk Wittgenstein und Amishaus Laasphe, Fahren, Friedrichshütte, Friedrichshammer und die Gemeinden Buderbach, Niederlaasphe, Kunst-Wittgenstein, Sackmannshausen, Holzhausen, Fohndor und Bernershausen | 1191                                            | 4 Ehemalige Hofprediger-Wohnung zu Wittgenstein    | Schlosspolizeiverwalter Walle zu Wittgenstein   | Gemeindevorst. Laß zu Friedrichshütte                         |
| 11. Raumland, Bergshausen, Döklar                                                                                                                                                                                            | 1657                                            | 6 Schule zu Raumland                               | Grubenverwalter Oht zu Raumland                 | Gemeindevorst. Womelsdorf, Raumland                           |
| 12. Wingershausen, Gasmirsdorf, Paulsgrund, Aue                                                                                                                                                                              | 1207                                            | 4 Schule zu Wingershausen                          | Gemeindevorst. Koch zu Wingershausen            | Ackerer Joh. Gg. Beuter (Papierk.) zu Wingershausen           |
| 13. Birkelbach, Köpke, Birkel, Womelsdorf, Balde, Rinthe, Hemschlar                                                                                                                                                          | 1484                                            | 5 Schule zu Birkelbach                             | Gemeindevorst. Böckel zu Birkelbach             | Maurermeister H. Schneider, Birkelbach                        |
| 14. Erndtebrück                                                                                                                                                                                                              | 1732                                            | 6 Schule zu Erndtebrück                            | Amtmann Schmidt zu Erndtebrück                  | Gemeindevorst. Aßlerbach, Erndtebrück                         |
| 15. Oberndorf, Schmeder, Rüdershausen, Zinse, Amishausen, Benze, Rüppershausen, Weide, Großenbach und fürstl. Besitzungen Immergrün, Ludwigsd. und Augustenhof                                                               | 1559                                            | 6 Schule zu Oberndorf                              | Lehrer Bachmann zu Rüppershausen                | Gemeindevorst. Schmidt, Oberndorf                             |
| 16. Fendingen, Volkholz, Steinbach                                                                                                                                                                                           | 1675                                            | 6 Schule zu Fendingen                              | Gemeindevorst. Müller, Fendingen                | Gemeindevorst. Müller, Fendingen                              |
| 17. Gierhausen, Neustadt, Langeweise, Mollshausen                                                                                                                                                                            | 1381                                            | 5 Schule zu Gierhausen                             | Gemeindevorst. Dinkel zu Gierhausen             | Ackerer H. Krämer (Zeide), Gierhausen                         |
| 18. Wemlichhausen, Schüller, Wundershäusen und Diedenshausen                                                                                                                                                                 | 1672                                            | 6 Schule zu Schüllerhammer                         | Gemeindevorst. Harth, Schüller                  | Ackerer H. Fischer (Kasper), Schüller                         |

## Die Frau des Arbeiters.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Es wird vielleicht lange währen, ehe die unglückliche junge Frau wieder heiter und glücklich in das Leben blickt. — Er litt keine Not, weshalb ließ er mit dem Koffer, welches ihm beschieden war, sich nicht genügen? Weshalb dachte er nicht zuerst an seine Familie, für die er zu sorgen verpflichtet war. Es können nicht Alle reich sein! Auch ich bin es nicht immer gewesen, durch Arbeit habe ich mir erworben, was ich besitze!

Jna warf ein, daß Wenzel durch Andere verführt sei, daß es sein eheliches Streben gewesen sei, den Arbeiter ein besseres Loos zu erringen.

Erst recht! Ich hätte halb unwillig, halb ablehnend mit dem Kopfe.

„Kneben mag es zur Entschuldigung dienen, daß sie verführt sind, Männern nicht!“ entgegnete er. „Wer sich zum Führer einer Partei aufwirft, muß vor Allem überlegen, ob das, was er erstrebt, gerecht und möglich ist, denn in seiner Hand ruht das Geschick vieler! Er hat die Arbeiter verführt, denn er hat ihnen Versprechungen gemacht, die er nicht zu erfüllen im Stande war. Daß ich mit seiner Frau wirkliches Mitleid empfinde, habe ich gezeigt — er hat die Strafe, zu der er verurteilt ist, reichlich verdient. Ehe ich ihm vergeihe, muß ich erst wissen, mit welchen Aufschauungen er aus dem Gefängnisse zurückkehrt. Sieht er ein, daß er töricht und gegen seine arme Frau unverantwortlich gehandelt hat, empfindet er Reue über sein ganzes Tun, gesteht er seine Fehler offen ein, dann werde ich mich auch gegen ihn nicht verhärtet zeigen, obgleich ich auch dann nur seiner Frau wegen ihm vergeihen werde.“

Und doch bezahlte er heimlich die Wenzel's früherem Wirte noch schuldige Miete und ließ die von dem Wirte zurückbehaltenen Möbel in Johanna's Wohnung bringen, ohne daß sein Name genannt wurde.

Johanna war soweit wieder hergestellt, daß sie das Bett verlassen konnte, als genesen war sie jedoch noch immer nicht zu betrachten.

„Ihr Herz muß erst völlig wieder gefunden, früher wird auch ihr Körper nicht erstarren,“ sprach der Arzt zu Jna. „Gäbe es in der Medizin ein Mittel, welches

Vergessen bringt, dann würde ich sie bald vollständig wieder herstellen, allein dieses Mittel ruht nur in der Macht der Zeit!“

Der Tag, an welchem Wenzel aus dem Gefängnisse entlassen wurde, nahte heran. Mit wachsender Ungeduld und zugleich mit Bangen sah ihm Johanna entgegen. Eine fast krankhafte Unruhe hatte sie erfaßt. Sie schloß Jna leidenschaftlich weinend in die Arme und wenige Minuten später lächelte sie durch die Tränen hindurch. Sie hoffte, daß mit Wenzel's Heimkehr ein neues Leben für sie beginnen werde.

Sie hatte gegen Jna den Wunsch ausgesprochen, daß Wenzel, in dessen Gefängniszelle keine Nachricht gelangt war, nicht gänzlich unvorbereitet zu ihr kommen möge. „Sein erster Blick, wenn er einträte, würde sein Kind suchen,“ sprach sie, „er würde darnach fragen und ich habe nicht die Kraft, ihm sofort die Wahrheit zu sagen. In unsrer Freude des Wiedersehens wird sich ohnehin ein tiefer, unendlich tiefer Schmerz mischen, eine so herbe Ueberraschung möchte ich ihm deshalb ersparen.“

Jna hatte versprochen, dafür Sorge zu tragen.

Auf ihre Bitte sandte Erndel, als der Tag der Entlassung gekommen war, einen bereits bejahrten Arbeiter, mit dem Wenzel befreundet gewesen, zu dem Gefängnisse, damit er Wenzel, sobald dieser der Freiheit zurückgegeben wurde, sofort empfangen und in schonender Weise von dem Verluste der ihn betroffenen, und von dem Geschehenseiner Frau in Kenntnis setze.

Wenzel hatte schon einige Nächte vor freudiger Aufregung nicht mehr geschlafen. Mehr denn hundertmal hatte er den unfreudlichen, schroffen Wärter gefragt, ob er nichts über seine Frau wisse, und regelmäßig hatte er die Antwort erhalten, daß ihn das nicht kümmere. Weshalb hatte ihm Johanna nicht einmal Kunde von sich zukommen lassen? War ihr dies nicht gestattet?

In Gedanken hatte er ihr Gesicht Schritt für Schritt verfolgt, er hatte sich jedoch nicht vorzustellen vermocht, daß sich dasselbe so elend gestalten. Er kannte ihren starken Geist und wußte, daß sie selbst die Not, wenn dieselbe an sie herantrat, standhaft ertragen werde.

Hundertmal hatte er die Arme im Geiste bereits um Verzeihung gebeten, denn in der Stille und Einsamkeit seiner Zelle war er längst zu der Ueberzeugung gelangt, daß sein Streben ein törichtes gewesen war, weil die Höhe des Lohnes nimmermehr von den Bestimmungen

und den Beschläßen der Arbeiter abhängen konnte. Unzählige Male hatte er sich Johanna's Worte wiederholt, mit denen sie ihn gewarnt und ihm die Erfolglosigkeit seiner Bemühungen vorhergesagt. Wohl hatte er nicht auf sie gehört, er hatte sich klüger gedünkt und mit innerer Beschämung mußte er sich jetzt gestehen, daß sie dennoch Recht gehabt.

Die stillen Tage seines Glückes, an denen er mit Freude seine Arbeit getan, an denen er des Abends in so heiterer Stimmung heimgekehrt, schwebten ihm nur noch wie ein schöner, goldener Traum vor, aber er war fest entschlossen, alle seine Kräfte einzusetzen, um denselben zurückzurufen.

Unter solchen Empfindungen brach der Tag herein, der ihm die Freiheit brachte. Sein Herz schlug so ungekümmt und laut, daß er es kaum beherrschen konnte.

Als er zugleich mit dem Doktor Brand, welchen er während der ganzen Zeit der Gefangenschaft nicht gesehen hatte, in das Zimmer des Gefängnisinspektors geführt wurde, damit ihnen die Entlassung angefündigt werde, hörte er die Worte, welche das von ihm so Ersehnte aussprachen, kaum. Er eilte in Gedanken über die Straßen, stürzte in einem Hinterhause die Treppen hinan, riß die Türe auf und warf sich zu den Füßen seines Weibes, welches ihm mit dem Kinde auf dem Arme entgegen eilte.

Zugleich mit Brand verließ er das Zimmer des Inspektors. Der kleine Doktor schien noch kleiner geworden zu sein, seine Wangen waren noch mehr eingesunken, allein seine Augen leuchteten wie früher.

„Wenzel!“ rief er, die Hand des Schicksalsgenossen erfassend. „Das große Opfer für unsere Bestrebungen ist nun gebracht, wir haben gelitten, wie man nur für eine große Idee leiden kann, wir sind Märtyrer derselben geworden. Jetzt atmen wir die Freiheit wieder, nun wollen wir mit demselben Mute und derselben Begeisterung für unsere Idee wieder eintreten! In mir hat die Zeit der Gefangenschaft nur befestigt, was ich längst in mir getragen: Befreiung von dem Joch, welches auf den Arbeitern lastet, ein menschenwürdiges Geschick für alle diejenigen, die ihre Kraft und ihren Schwitz für die Reichen opfern! Das ist unser Wahlpruch gewesen, und er soll es bleiben!“

Wenzel hatte ihm die Hand entzogen.

„Mein Wahlpruch ist es nicht mehr,“ sprach er, sich

## Politische Wochenschau.

In Armentieres bei Lille in Frankreich ist seit einiger Zeit ein Weberstreik ausgebrochen, der von Tag zu Tag eine bedrohlichere Gestalt annimmt. Zahlreiche Erzebe wurden bereits von den Streikenden begangen, und wie ernst die Situation von der französischen Regierung aufgefaßt wird, geht daraus hervor, daß man zur Unterdrückung größerer Unruhen ein ganzes Armeekorps zur Verfügung hält. Die ausländischen Arbeiter verübten in mehreren Ortschaften Gewalttätigkeiten. Häuser wurden demoliert und mehrere Barrikaden aufgeführt, die von der Gendarmerie wieder zerstört werden mußten. In den Bäckerei- und Fleischerläden, Wirtshäusern und sonstigen Geschäften erzwangen die Ruhestörer die Herausgabe von Lebensmitteln. An mehreren Orten mußten Dragoner und Gendarmen gegen die Menge vorgehen und Fabriken und Geschäftshäuser beschützen. Eine Kapelle wurde geplündert, Telegraphenlinien sind zerstört. An anderen Punkten sperrten die Ausständigen die Straßen mit Stachelbüchsen ab. Nach allen bedrohten Stellen wurden starke Truppenabteilungen geschickt. Auch der Zollposten an der belgischen Grenze wurde verstärkt. Der sozialistische Bürgermeister von Lille, Deputierter Delory, weigerte sich, die Truppen in den Häusern der Gemeinde unterzubringen. Der Kriegsminister ersuchte den Präfekten des Departements du Nord, die nötigen militärischen Maßnahmen zu treffen. Aus Oesterreich ist man es in letzter Zeit ja gewöhnt, allwöchentlich von irgend welchen Tumulten zu hören. Diesmal war Szegedin der Schauplatz von Volksaufrufen anlässlich der Jubelfeier von 1848, die einen solchen Umfang annahmen, daß Militär zur Hilfe herbeigeholt und die tobende Menge mit gefälltem Bajonett auseinander getrieben werden mußte. Den Anlaß bot ein am Kossuthdenkmal niedergelegter Kranz, den Angehörige des zurückgehaltenen dritten Jahrgangs gestiftet haben sollten. Von anderer Seite wird jedoch behauptet, daß er von gewohnheitsmäßigen Friedensstörern am Denkmal zu dem Zweck angebracht sei, um Unruhen zu stiften. Das ungarische Kabinett ist noch immer nicht endgültig zusammengestellt, da Koloman Szell wenig Lust verspürt, wieder das büdenreiche Amt des Ministerpräsidenten zu übernehmen. Wann endlich einmal dorthin im schönen Lande des Tokaiers Ruhe einzieht, wer mag's wissen?

Im römischen Stadtparlamente bereitet sich auch eine Palastrevolution vor, und es ist nicht ausgeschlossen, daß alsbald die Väter der Stadt ihren Rücktritt erklären. Sie behaupten nämlich, daß die italienische Regierung den römischen Stadtinteressen direkt zuwider arbeite und die Stadt dem finanziellen Ruin zuführe. Was an diesen schweren Beschuldigungen wahr ist, vermag ein Unbeteiligter nicht zu entscheiden, aber der Bürgermeister Fürst Colonna hat vor aller Welt die Behauptung aufgestellt und muß die Verantwortung für deren Richtigkeit selbst tragen.

Böser als in Rom sieht es aber doch in Madrid aus, wo gar üble Dinge über die dortige Polizeibehörde an das Tageslicht kamen. Erst vor wenigen Tagen wurden wieder etliche hohe Polizeibeamte wegen schwerer dienstlicher Verfehlungen gefänglich eingezogen. Herauskommen wird ja nicht viel bei den gerichtlichen Untersuchungen, da die Rechtspflege in Spanien ein sehr böses Kapitel ist und Beamten gegenüber nicht nur ein Auge, sondern gleich alle beide zugedrückt werden.

Die friedliche Beilegung der Balkanreitigkeiten ist scheinbar des Jaren dringende Sorge. Graf Lambsdorff und Graf Goluchowski haben sich in Mürtzberg über ein Programm geeinigt, das eine wirksame Kontrolle der türkischen Reformversprechungen für Mazedonien verbürgt soll. Dies Programm ist ein Kompromiß zwischen den retardierenden Tendenzen Oesterreich-Ungarns und den stärker vorwärts drängenden Absichten des Jarenreiches. Die Pforte giebt sich den Anschein, als sei die Aktion der Mächte in ihrem Sinne und ihrem Interesse erfolgt, während gleichzeitig die russische Diplomatie in Sofia geheimnisvoll zu verstehen giebt, ihr Vorgehen sichere auf

abwendend, denn dieser Mann hatte ihn verführt und betört.

„Wenzel, Sie wollten ein Abtrünniger werden!“ rief Brand. „Sie wollten unsere heilige Sache, für die wir so viel geopfert, aufgeben! So schnell ist Ihr Mut gesunken, auf den ich so fest gebaut!“

Wenzel wandte sich zu ihm und richtete seine Gestalt welche durch das Gefängnis und den Kummer gebeugt war, empor.

„Mein Mut ist nicht gesunken!“ gab er mit fester Stimme zur Antwort. „Ich will ihn beweisen, indem ich ohne zu ermüden und zu wanken für diejenigen arbeite, denen meine erste Sorge angehört, für mein Weib und mein Kind! Sie habe ich, weil ich betört und verblendet war, in's Elend gestürzt, ich will mit unerschütterlichem Mute führen, was ich an ihnen verschuldet habe. Unsere Wege haben sich längst getrennt und werden sich nie — nie wieder vereinigen!“

Hastig schritt er dem Ausgange des Gebäudes zu. Brand blickte ihm mit dem Ausdruck des Schmerzes wie einem für immer Verlorenen nach.

Als Wenzel aus der Türe trat, gestellte der von Fröbel gefandte Arbeiter sich zu ihm. Nur flüchtig wollte er ihn begrüßen, denn er sehnte sich nach seiner Frau und wollte nicht eine Minute verlieren.

Der Arbeiter erfaßte seinen Arm und hielt ihn zurück. „Weiben Sie, denn ich bringe Ihnen Grüße von Ihrer Frau.“ sprach er.

„Von meiner Frau!“ rief Wenzel lebhaft. „Was macht sie? Wie geht es ihr?“

Er blickte den Alten an, um die Antwort aus seinen Zügen zu lesen.

„Sie ist krank gewesen, schwer krank,“ gab der Arbeiter

Kosten der Machtbefugnisse des Sultans volle Abhilfe über die Beschwerden der bulgarischen Bevölkerung in Mazedonien. Von einer Autonomie Mazedoniens könne allerdings nicht die Rede sein — aber mehr Rechte, als sie bisher besaßen, würden doch für die bulgarischen Mazedonier herausgeschlagen werden. Es ist danach nicht anzunehmen, daß der inneren Entente der Kabinette von Wien und Petersburg durch die Abmachungen von Mürtzberg eine wirkliche Kräftigung zu teil geworden sei. Auf beiden Seiten mag man die betreffenden Protokolle, die das angebliche Einvernehmen der Mächte festlegen, mit einer starken Dosis seelischer Vorbehalte unterzeichnet haben. Oesterreich kann freilich in diesem Augenblicke weniger als je das Auseinanderklagen der Gegensätze brauchen, die unteugbar zwischen Wien und Petersburg bestehen.

Wenden wir nun den Blick nach innen, d. h. betrachten wir uns die Lage im Reich und in Preußen, so treffen wir auf eine eifrige Wahlbewegung. Fast alle Parteien sind nunmehr mit programmatischen Erklärungen hervorgetreten. Die Konservativen haben allerdings von einem eigentlichen Wahlaufsatz abgesehen, aber das Hauptorgan der Konservativen, die „Kreuzzeitung“, erinnert daran, daß in dem im vergangenen Mai von der Partei erlassenen Aufsatze zu den Reichstagswahlen zugleich auch auf die Landtagswahlen Bezug genommen wurde. Das genannte Blatt führt die betreffenden Sätze des damaligen Aufsatze an und fügt dann noch hinzu: Was die Stellungnahme zu den Parteien anlangt, so ist daran seit den Reichstagswahlen nicht viel geändert. In dem Wahlaufsatz vom Mai heißt es hierüber, der Kampf gegen die sozialdemokratische Partei sei eine wichtige Aufgabe der Konservativen, sie würden deshalb ihre Haltung anderen Parteien gegenüber wesentlich auch nach deren Verhalten gegenüber der Sozialdemokratie einzurichten haben. Nach dieser Richtschnur wird also auch bei den bevorstehenden Landtagswahlen zu verfahren sein.

### Wahlordnung in Preußen.

In Preußen sind gegenwärtig die Vorbereitungen im Gange für die Abgeordnetenwahlen zum preussischen Landtage. Wir geben in nachfolgendem eine kurze Darstellung der Landtagswahl, wie sie getätigt wird, wer wahlberechtigt ist v. Grundlage des Wahlsystems.

Die Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus sind indirekt und öffentlich, im Gegensatz zur Reichstagswahl, wo die Wahl direkt und geheim ist. Zwecks Tötigung der Wahl werden sogenannte Wahlbezirke gebildet. Diese Wahlbezirke wählen sogenannte „Wahlmänner“. Die Wahlmänner eines Wahlbezirks wählen den Abgeordneten. Die Wahl der Wahlmänner in den Wahlbezirken erfolgt in drei Abteilungen oder drei Klassen, wie man sie nennt. Diese Klassen werden gebildet nach der Höhe der Steuern.

#### Wer ist wahlberechtigt?

Wahlberechtigt ist jeder selbstständige Preuze, der 24 Jahre alt, im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte, nicht aus öffentlichen Mitteln Armenunterstützung empfängt und in der Gemeinde, in der er wählen will, mindestens sechs Monate seinen beständigen Aufenthalt oder Wohnsitz gehabt hat. Unter „selbstständig“ ist hier zu verstehen, nicht unter Vormundschaft stehend oder in seinem Verfügungsrecht beschränkt sein. Es sind also auch Arbeiter und dienende Personen wahlberechtigt. Das Wahlrecht ist also allgemein, d. h. alle Preußen ohne Unterschied des Standes sind mit den oben genannten Einschränkungen wahlberechtigt.

#### Wo ist man wahlberechtigt?

In der Gemeinde resp. in dem Wahlbezirk, wo man wohnt resp. in dem letzten Halbjahr seinen Aufenthalt gehabt hat. Es ist notwendig, daß sich jeder überzeugt, ob er in der Wählerliste steht und welcher Abteilung er zugeteilt ist. Diese Wählerliste muß in jedem Wahlbezirk resp. in der Gemeinde drei Tage lang zur Einsicht ausgesetzt werden. Zeit und Ort der Auslegung muß im ortsbüchlichen Wege bekannt gemacht werden.

#### Wahlbezirke.

Es muß auf jede Vollzahl von 250 Seelen ein Wahlmann gewählt werden, wohlgemerkt nicht auf 250 Wähler, sondern ohne Rücksicht auf die Zahl der Wähler muß für jede 250 Seelen einer Gemeinde oder eines Bezirks ein Wahlmann gewählt werden. Der Wahlbezirk muß mindestens 750 Seelen umfassen. Gemeinden, die diese Zahl nicht haben, müssen mit anderen Gemeinden, zusammen wählen. Die

zur Antwort. „Auch jetzt ist sie noch nicht völlig genesen und bedarf der größten Schonung. Sie hat schlimme Zeiten durchlebt und das wirkt nach. Es gibt Sorgen und Kummer, welche selbst der stärkste Charakter nicht abkötteln kann!“

Wenzel strich unwillkürlich mit der Hand über die Stirne hin. Sie war krank gewesen — sie hatte schlimme Zeiten durchlebt — trug nicht die Schuld! Lag nicht in den Worten des Alten ein schwerer Vorwurf! Er hatte einst Johanna gelobt, daß er jede Sorge von ihr fern halten wolle — wie hatte er sein Wort eingelöst? Die Freude, welche seine Brust erfüllt hatte, war schwer gedrückt.

„Was macht mein Kind?“ fragte er endlich.

Der Alte zögerte mit der Antwort; es wurde ihm schwer, die Wahrheit zu sagen und doch durfte er sie nicht verschweigen.

„Es ist tot,“ gab er zur Antwort.

„Tot! tot!“ rief Wenzel erschreckt. „Tot vielleicht, weil ihm nicht die gehörige Pflege hat erteilt werden können! O, auch dies noch!“

Er preßte die Hand vor die Augen. Nun erst begriff er vollständig, wie viel Johanna gelitten hatte, denn er wußte, mit welcher Liebe und Zärtlichkeit ihr Herz an dem Kinde gehangen.

„Ich sage es Ihnen, damit Sie Zeit gewinnen, um sich zu fassen,“ fuhr der Arbeiter fort. „Ich weiß, wie eine solche Nachricht an das Herz greift und es ist besser, daß Sie dieselbe durch mich erfahren, als wenn Ihre Frau Ihnen dies hätte sagen müssen.“

„Ja, es ist besser so,“ erwiderte Wenzel, kaum wissend was er sprach. „Es ist besser so, denn meine erste Frage

Wahlbezirke sollen so eingeteilt werden, daß sie eine Bevölkerungszahl von 1500—1749 oder 750—999 Seelen umfassen, so daß also sechs oder drei Wahlmänner gewählt werden können. Auf alle Fälle muß die Zahl der Wähler durch 3 teilbar sein, entsprechend den 3 Klassen.

#### Die Einteilung der Klassen.

Diese erfolgt nach Maßgabe der zu entrichteten direkten Staats-, Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzialsteuern, und zwar so, daß für den Wahlbezirk resp. für eine Gemeinde die Gesamtsteuersumme zusammengestellt wird. Für diejenigen Wähler, welche zu keiner Staatssteuer veranlagt sind, also weniger wie 900 Mk. Einkommen haben, wird allgemein ein Steuerfuß von 3 Mk. in Ansatz gebracht. Die Gesamtsumme wird nun in drei Teile geteilt und die Wahlberechtigung erfolgt nach der Höchstbesteuerung, z. B. in der ersten Abteilung wählen so viele der Höchstbesteuerten, daß das Drittel der Steuersumme erreicht wird. Ebenso geht es in den beiden anderen Abteilungen. Verrindert sich jedoch durch die nicht zur Staatssteuer veranlagten Personen der 3. Abteilung und der für diese in Ansatz gebrachte Steuerfuß von 3 Mk. die Gesamtsteuersumme, die auf die erste und zweite Abteilung entfällt, so wird die erste und zweite Abteilung in der Weise gebildet, daß jeder die Hälfte der wirklich gezahlten Steuersumme zugewiesen wird. Es zeigt sich also hier, daß man möglichst verhindert hat, daß irgend der Fall eintreten könnte, daß die minderbesteuerkräftigen Wähler der 3. Klasse die Wähler der ersten und zweiten Klasse verdrängen könnten. Wer keine Steuern bezahlt, wählt also unter allen Umständen in der 3. Klasse.

#### Wie wird gewählt?

Es findet zur Tötigung der Wahl eine Wahlversammlung statt, die in ortsüblicher Weise bekannt gemacht werden muß, unter Nennung der Wahllokale, des Wahlvorstehers und dessen Stellvertreter. Bei Eröffnung der Wahlversammlung ernannt der Wahlvorsteher aus der Zahl der Wähler 3—6 Beisitzer zum Wahlvorstand. Nur während der Dauer der Wahlversammlung kann man von seinem Wahlrecht Gebrauch machen. Jedoch können später kommende Wahlberechtigte an der Wahl teilnehmen, wenn die Wahlhandlung noch nicht geschlossen ist und dieselben sich beim Wahlvorsteher melden. Stellvertreter sind nicht zulässig. Die Wahl erfolgt durch Aufruf der betreffenden Namen in der Wählerliste seitens des Protokollführers. Der Ausgerufene tritt an den Wahlstisch und nennt unter genauer Bezeichnung von Name und Stand den Wahlmann, dem er seine Stimme geben will. Sind mehrere Wahlmänner zu wählen, so nennt er so viel Namen, als Wahlmänner in seiner Abteilung gewählt werden müssen. Die Wahl geschieht abteilungsweise, anfangen mit der 3. Abteilung. Ist für eine Abteilung die Wahlhandlung geschlossen, so müssen die Wahlberechtigten dieser Abteilung das Lokal verlassen. Es sei darauf hingewiesen, daß nicht etwa die Wähler das Lokal schon verlassen dürfen, bevor das Wahlergebnis der Abteilung festgestellt ist. Die Wahl erfolgt mit absoluter Stimmungsmeheheit. Ergibt sich im ersten Wahlgang keine absolute Stimmenmeheheit, so wird sofort die engere Wahl vorgenommen und zwar unter den höchst bestimmten Kandidaten. Schon deshalb darf, wie gesagt, niemand das Wahllokal verlassen, bevor die Wahlhandlung seiner Abteilung geschlossen ist.

#### Die Wahl der Abgeordneten.

Diese findet ebenfalls in einer für den Wahlbezirk, der sich in der Regel an Umfang mit dem Kreise deckt, anberaumten Wahlversammlung statt. Die Wahl wird durch die in den Wahlbezirken gewählten Wahlmänner getätigt. Eine Liste dieser Wahlmänner muß in den Geschäftslökalen der Landräte oder Bürgermeisterämter ausgelegt und gleichzeitig in den zu amtlichen Bekanntmachungen dienenden Blättern veröffentlicht werden. Die Wahl erfolgt, indem der Wahlmann nach Aufruf seines Namens an den Wahlstisch herantritt und dann den Namen des Kandidaten nennt, den er wählen will. Sind mehrere Abgeordnete in einem Bezirk zu wählen, so hat der Wahlmann sogleich anzugeben, wenn er an erster, zweiter usw. Stelle zum Abgeordneten wählt. Es ist nicht gestattet, für jede Stelle denselben Namen zu nennen. Auch dürfen die Wahlmänner die Wahlversammlung nicht verlassen, bis die Wahl geschlossen ist, damit eventuell notwendig werdende engere Wahlen sofort ausgeführt werden können.

(Nachdruck verboten.)

### Zeitgemäße Betrachtungen.

#### „Der Tanz beginnt.“

Nun kam der Maler Herbst ins Land — Um Wald und Fluren bunt zu färben, — Des Sommers holbe Pracht entschwand, — Sie muß versinken und verderben. — Nun fällt

würde dem Kinde gegolten haben! Haben Sie mir noch mehr — noch mehr mitzuteilen?“

„Nein. Kommen Sie, ich will Sie zu Ihrer Frau geleiten.“

„Lassen Sie — lassen Sie! Ich kann den Weg allein finden!“ rief Wenzel, der das Verlangen hatte allein zu sein, um sich Fassung zu erringen.

„Sie wissen nicht, wo sie wohnt,“ warf der Arbeiter ein.

„Ich weiß es nicht?“ wiederholte Wenzel, den Alten erstaunt anblickend. „Sie hat die Wohnung, in der ich wohnte, verlassen?“

Der Alte nickte bejahend mit dem Kopfe.

„Weshalb?“ fuhr Wenzel fort. „Ihr Herz hing an den Räumen, wir haben in denselben so glücklich gelebt!“ Wieder zögerte der Arbeiter mit der Antwort; er mußte er es dennoch, und es war besser, er sagte es, als Johanna.

„Die Not hat sie verdrängt,“ erwiderte er. „Sie war nicht im Stande, die Miete zu bezahlen, da wurde sie aus der Wohnung vertrieben, die Wirte haben ja selten ein Herz. Hätte ich zur rechten Zeit erfahren, wie es mit ihr stand, so würde ich ihr nach meinen schwachen Kräften geholfen haben, sie hat indessen Alles allein getragen!“

Wenzel antwortete nicht, er wäre auch nicht im Stande gewesen, ein einziges Wort über seine Lippen zu bringen. Schweigend, gebeugt, vor sich niederblickend, weil er fürchtete, irgend einem Bekannten zu begegnen, folgte er dem Alten.

Dies war also der erste Gruß seiner Freiheit! Und dies, Alles dies hatte er selbst verschuldet.

(Fortf. folgt.)

das Laub, — der Tanz beginnt, — Mit weissen Blättern  
spielt der Wind, — Er wirbelt wild sie auf und nieder, —  
Ein sichtbar Zeichen: Herbst ist's wieder! — Es ist der Herbst  
sein Freund von Ruh', — Er ist nichts weniger als „leise“, —  
Drum geht es jetzt recht lebhaft zu, — Der Tanz beginnt in  
jeder Weise, — Weht über Stoppeln kühl der Wind, — Dann  
tanzt auch gern das Menschenkind — Und vorgeh'n für solche  
Fälle — Sind Kränzchen, „Reunions“ und Bälle! — „Sai-  
son“, o inhaltsschweres Wort! — Du bringst gesellschaftliche  
Pflichten — Und leider muß sich immerfort — Der Eine nach  
dem Andern richten, — Zumal, wo recht viel Däpfer sind —  
da heist es jetzt: der Tanz beginnt, — Man muß mit in die  
Hochflut treiben, — Sonst könnten sie ja sitzen bleiben! —  
Der Tanz beginnt und nach Musik, — Dreht froh die Jugend  
sich im Reigen, — Indes sich in der Politik — Die Alten höchst  
gesprächig zeigen, — Und man erörtert nach Gebühr: — Die  
Landtagswahl steht vor der Tür, — Der Tanz beginnt, — denn  
aufgehoben — wird diesmal selbst die Schar der „Roten“, —  
Es blüht die Rannegieberei, — Es raionniert der Bierphilister, —  
Auch England kommt mit an die Reih', — Man spricht vom  
Abgang der Minister, — Nicht nur verbläste Jor's Glanz —  
Es kam ein großer Abschiedstanz — Und in der Presse nennt  
man diese — Begebenheit: Ministerkrise! — Auch der Ver-  
änderungs-Prozess — Gehört mit zu des Herbstes Taten, — Am  
meisten aber „Krisen“ es — Dort unten in den Balkanstaaten, —  
Der Türke sitzt in Kriegsgefahr, — Denn arg bedroht ihn der  
Bulgar, — Es ist zwar süß ein solches Sinnen, — Trotzdem  
wird wohl der Tanz beginnen! — Der Herbst bringt Stürme  
in das Land, — Doch liebt er reizvoll es zu färben, — Des  
Sommers holde Pracht entschwand, — Sie muß versinken und  
verberben; — Verblühen muß der schönste Kranz, — Es treibt  
der Zeiten wilder Tanz — Auch uns im störrischen Tempo weiter, —  
Des Lebens Herbst kommt schnell! — —

Ernst Heiter.

### Vermischte Nachrichten.

— **Krnsberg, 12. Okt.** Der Herr Regierungs-Präsident hat  
genehmigt, daß vom 1. Oktober d. J. ab die Gebühren-Prüfungs-  
gebühr von 3,00 auf 6,00 Mk. erhöht wird. Den Zünften,  
welche das Prüfungsrecht besitzen, bleibt es überlassen, ob sie von  
den geprüften Lehrlingen der Zünfte Mitglieder eine geringere  
Gebühr erheben wollen, oder auf eine Gebühr überhaupt verzichten.

— **Berlin, 12. Okt.** Den Morgenblättern zufolge wurde  
der Fleischergeselle Moritz Lenz, der im Verlaufe der königlichen  
Mordaffäre wegen Mordes zu mehrjähriger Zuchthausstrafe ver-  
urteilt worden war, gestern vom Kaiser begnadigt.

— **Bayreuth, 10. Okt.** (Eine Prügelpädagogie.) Das  
Schwurgericht verhandelte seit Dienstag gegen den früheren Kan-  
didaten der Rechte Privatlehrer Andreas Dippold aus Drosendorf  
bei Hofheim, in Bayern wegen Körperverletzung mit tödlichem  
Ausgange. Dem Dippold hatte der Direktor der Deutschen Bank,  
Koch, seine beiden im Alter von 15 und 13 Jahren stehenden  
Söhne Heinrich und Karl anvertraut, nachdem Dippold schon  
früher den Privatunterricht der beiden Kinder in Berlin und auf  
dem Lande des Direktors in der Mark geleitet hatte. Schon  
damals soll, wie die Augsburger Abendzeitung berichtet, Dippold ein  
nervöses, aufgeregtes Wesen an den Tag gelegt haben, welchem  
Umstände man jedoch seitens der Eltern kein Gewicht beimaß, da  
der Kandidat kurz vor der Prüfung stand. Man glaubte vielmehr,  
daß sich dieser Zustand in den Ferien, die Dippold bei seinen  
Eltern in dem oberfränkischen Orte Drosendorf verleben wollte,  
bessern würde, und gab ihm deshalb unbedenklich die beiden  
Kinder mit, damit ihr Unterricht keine Unterbrechung erlei-  
de. Sehr bald nach seinem Eintreffen in Drosendorf bemerken jedoch  
die Eltern und Nachbarn des Kandidaten, daß dieser namentlich  
den älteren Knaben Heinrich Koch äußerst scharf herannahen und  
ihn wiederholt auf das Jämmerlichste prügelte. Auf entsprechende  
Vorhaltungen gab Dippold stets an, Heinrich sei ein sehr fauler  
und unaufmerksamer Schüler, und daher habe er vom Direktor  
noch den Befehl erhalten, dem Knaben nichts durchgehen zu lassen,  
sondern ihn eventuell auch körperlich zu züchtigen. Diese Züch-  
tigungen sollten nun, wie die Anklage behauptet, am 19. März  
dieses Jahres den Tod des Heinrich Koch herbeigeführt haben.  
Die Leiche des Knaben wurde, da die Entzündung über Dippold  
im Orte eine allgemeine war und ihm die Lösung auf den Kopf  
zugelagt wurde, sofort nach dem Bekanntwerden des Todesfalles  
von der Staatsanwaltschaft in Bamberg mit Befehl belegt, und  
die Sektion brachte den Beweis dafür, daß der Tod allein infolge  
der Züchtigung des Dippold, die mit Stöcken und Lederriemen  
ausgeführt wurde, eingetreten ist. Auch Karl Koch soll deutliche  
Spuren von erlittenen Mißhandlungen aufgewiesen haben. Man  
war zunächst, da Vandalen Koch mit aller Entschiedenheit in  
Abrede stellte, dem Kandidaten die Erlaubnis zu seinem unerhörten

Vorgehen erteilt zu haben, der Ansicht, daß Dippold geistesgestört  
sei. Er wurde deshalb auch auf Antrag der Verteidigung auf  
die Dauer von sechs Wochen der Kreisirrenanstalt in Bayreuth  
zur Beobachtung seines Geisteszustandes überwiesen. Die Unter-  
suchung hat jedoch nichts ergeben, was zu der Annahme berechtigen  
könnte, daß der Angeklagte für seine Handlungen nicht verant-  
wortlich zu machen ist. Das Schwurgericht verurteilte den Dippold  
zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

— **Strenge aber verdiente Strafe.** Das Schwurgericht in  
Kottbus verurteilte an Donnerstag den Polizeibeamten Jäger, der  
am 29. Mai d. J. bei Drosau eine Schwelle auf die Schienen  
gelegt und dadurch die Entgleisung eines Zuges verursacht hatte,  
wodurch eine Person getötet und mehrere andere schwer verletzt  
worden waren, zu 14 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehr-  
verlust. Der Staatsanwalt hatte lebenslängliche Zuchthausstrafe  
beantragt.

— **Marientburg, 12. Oktober.** Im benachbarten Dorfe  
Sandhof brach in der vergangenen Nacht Feuer aus, bei welchem  
fünf Personen in den Flammen umkamen und eine tödliche Ver-  
letzung erlitt. Mehrere Familien verbrannten das ganze Mobiliar.

### Aus Laasphe und Umgegend.

— **Laasphe, 13. Oktober.** Der von Seiten des Magistrats  
und der Stadtverordneten ergangenen Einladung zu einem  
Abschiedstrunk für den von hier scheidenden Stadtschreiber  
Herrn Gust. Schröder waren am Samstag Abend nächst  
dem ersten Beamtens unserer Kreise, Herrn Rendant v. Gers-  
dorff eine stattliche Anzahl Personen aus allen Ständen und  
Berufen unserer Stadt gefolgt, so daß der geräumige Fischer'sche  
Saal, der durch geschmackvolle Decoration einen anheimelnden  
Eindruck machte, fast keine Lücke mehr aufwies. Wie konnte  
es aber auch anders sein! Hat es der Scheidende doch ver-  
standen, während seiner elfjährigen Amtstätigkeit sich die  
Sympathien aller derer zu erwerben, die mit ihm dienstlich  
wie außerdienstlich in nähere Berührung kamen, die ihn  
schätzen gelernt als einen äußerst strebsamen und begabten,  
dabei gegen Jedermann gefälligen Beamten, dessen Fehlen noch  
mancher Eingesehene bei Gelegenheit empfinden wird. Sein  
Weggang regt aber auch zu „Allerlei Betrachtungen“ nach  
bestimmter Richtung hin unwillkürlich an. Der erste Be-  
gründete unserer Stadt, Herr Melsheimer, ließ denn auch den  
Begrüßungen des Scheidenden die rechte Würdigung widerfahren,  
indem derselbe seiner Tüchtigkeit als ständiger Beamter die  
verdiente Anerkennung zollte. Sein Loos klang aus in dem  
Wunsche für das fernere Wohlergehen des Herrn Schröder  
und einem dreimaligen Hoch auf denselben, in das alle An-  
wesenden freudig einstimmten. Der also Gefeierte dankte  
hierauf in bewegten Worten, u. a. verständig, daß er Laasphe,  
seine Heimatstadt, und deren Bewohner auch in der Ferne nie  
vergessen werde. Hierauf dankte Herr Schützenhauptmann  
früher in bekannter, packender Weise auf Herrn Schröder in  
dessen Eigenschaft als Schützenoffizier, feierte ihn als tüchtigen  
Vorstandsmittglied, als Freund und guten Kameraden, und  
schloß seine von Herzen kommende Rede ebenfalls mit einem  
brausenenden dreimaligen Hoch auf den Scheidenden. Auch Herr  
Rendant v. Gersdorff nahm Veranlassung, des Herrn Stadt-  
schreibers wie überhaupt der Bewohner unserer Stadt in  
liebenswürdigen Worten und launigen Wendungen zu gedenken.  
Rebhafter Beifall wurde seiner Rede zu teil. Mittlerweile  
war die Stimmung eine recht animierte geworden, gewürzt  
und gehoben durch Niederlang und Becherklang, bei trefflicher  
Musikbegleitung, wobei namentlich Herr Gerichtsvollzieher  
Hagemeyer die dankbaren Zuhörer durch seine Virtuosität in  
der Beherrschung verschiedener Instrumente erfreute. Daß  
nebenher der gute Stoff seine Wirkung nicht verfehlte, die  
Zunge noch flüchter zu lösen, wen wollte das Wunder nehmen?  
So wurden denn noch gar manche Reden und Toasts, zum Teil  
sehr fröhlicher Art, „losgelassen“ und hierdurch die ohnehin  
schon heitere Stimmung noch wesentlich in dieser Richtung  
gefeuert. Namentlich Herr Ziegeleibitzer Steinmetz er-  
wies sich als ein äußerst humorvoller Redner, dessen witzige  
Darstellungswiese wahre Lachsalben entsandte. So verließ denn  
die Veranstaltung in der denkbar angenehmsten Weise und  
als wir uns in den ersten Morgenstunden aufmachten, unserem  
Heim zuzustreben, wies der Saal erst wenig leere Plätze auf.  
Ohne Zweifel aber wird jeder Teilnehmer, gleich uns, mit dem  
Gefühle höchster Befriedigung an die so schön verlebten  
Stunden zurückdenken. — Wir aber möchten unsern Bericht  
nicht schließen, ohne dem Scheidenden, der zu unserm Werte  
in jahrelangen freundschaftlichen Beziehungen gestanden, auch  
an dieser Stelle unsere besten Wünsche mit auf den Weg nach  
dem fernem Randesbush zu geben.

— **Grubtebrück, 12. Okt.** Bei einem hiesigen Neubau fand  
man einen Schwammstein, in welchem eine Fahrradlaterne einge-  
bunden war. Vielleicht befindet sich das zugehörige Rad in einem  
andern Schwammstein.

— **Verlebung, 12. Okt.** Die Verhandlung gegen den ehe-  
maligen Stadtschreiber-Medanten Homringhausen hier selbst findet  
am 5. November d. J. vor dem Schwurgericht zu Arnberg statt.  
H., welcher sich zurzeit noch im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis  
befindet, wird in aller nächster Zeit nach Arnberg überführt werden.

(Eingefandt.)

### Nachruf

meinem lieben alten Freunde, dem am 8. Oktober er. zur  
Grabesruhe geleiteten Bierbrauereibesitzer Friedr. Bösch  
in Laasphe.

Ein großer Leichenzug bewegte sich am Nachmittag des  
8. Oktober durch die Straßen des Städtchens Laasphe dem  
dortigen Friedhofe zu. Galt es doch einem vielgeprüften und  
bewährten Erdenbürger das Geleit zur letzten Ruhestätte zu  
geben. Freunde von Nah und Fern, hohen und niederen  
Standes, hatten sich dazu eingefunden. Wenn auch unsere  
heutige, raschlebige Zeit für jeden Beruf sehr anpruchsvoll ist,  
so wollte es sich doch keiner verjagen, dem biederen alten  
Deutschen, dem Ehrenmannes zuliebe diese Zeit zu opfern.

Dem Leichenzug voran marschierte der Kriegerverein  
Laasphe und ein Gesangsverein; (der Name des Gesangsvereins  
ist mir nicht bekannt) dann folgte in gewöhnlicher Ordnung  
der Trauerzug. Am Grabe angelangt, wurde der Sarg mit  
der Leiche des teuren Dahingegangenen in die Gruft gesenkt.  
Dann sprach der begleitende Geistliche einige Worte, wonach  
der anwesende Gesangsverein aus dem schönen Kirchenliede:  
„Wer weiß wie nahe mir mein Ende“ Vers 1, 4. und Vers  
11 sehr schön vortrug; jedes Wort war verständlich. Hierauf  
hielt der Geistliche dem Verstorbenen die Grabrede über die  
Worte der hl. Schrift 2. Corinth. 1. v. 3 und 3. Anfang  
des 4. Verses. Nach Beendigung der Rede trug der Gesan-  
gsverein das Lied vor: „Wie sie so sanft ruhn, alle die Seligen.“  
Dann verlas der Geistliche noch ein kurzes Gebet und segnete  
die Gruft des teuren Entschlafenen ein.

Der große Trauerzug verließ hierauf die Grabesstätte und  
über der sterblichen Hülle des Freundes hat sich nun ein Erb-  
hügel geschlossen. — Friede und Ruhe seiner Asche! — Er  
hat, wenn auch nach menschlichem Ermessen frühe abgerufen,  
sein Tagewerk vollbracht; und wird in seiner Familie wie in  
weiten Kreisen unvergänglich sein. Es wäre unnütz sich abzu-  
mühen, auch wäre der Raum zu klein, seine rastlose, verdienst-  
volle Wirksamkeit hier auszubreiten; er selbst, der Verstorbene  
hat nachahmungswürdig dafür gesorgt, indem er mit freu-  
digem Schaffenseifer, in uneigennützigem, gottgefälliger Art  
sein Licht hat leuchten lassen:

„Wohl stand Dir das grade Wort,  
Wohl der Speer, der grade bohrte,  
Wohl das Schwert, das offen hielt  
Und von vorn die Brust durchbohrte.“

Nicht teure Studien und hohe Orden haben den Mann  
ausgezeichnet, nein ein gesunder Menschenverstand, verbunden  
mit seltener Willensstärke, der sich aus den verwickeltesten Ver-  
hältnissen ein klares Urteil zum Entschluß brachte und diesen  
Entschluß unbefürchtet um irrtümliche Meinung und Gegenstellung  
in gewissenhafter Verantwortung zur Ausführung brachte, —  
das sind Gaben womit ihn Gott beschenkt hat; und das ge-  
liebte Pfund hat er nicht träge ins Schweigend gewandelt,  
nein damit hat er fleißig gewuchert.

Schwere Heimjuchungen waren dem teuren Dahingegange-  
nen in seiner Lebenszeit auferlegt; doch mit christlicher  
Fassung und gottgegebener Geduld hat er sie würdevoll ge-  
tragen: „Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet,  
denn nachdem er bewahrt ist, wird er die Krone des Lebens  
empfangen, welche Gott verheißt hat denen, die ihn lieb  
haben.“

Wenn ich auch dem teuren Heimgegangenen die selige  
Ruhe gerne gönne, so vermissen ich ihn doch sehr. Nun  
ist der Platz leer, wo man ihn gewöhnlich fand und bei einem  
guten Glase Bier auf ein halbes Stündchen seinen erfahrenen  
Raden, verbunden mit einem gesunden Humor, lauschen konnte.  
Nun ist der Freund, der für die Not und Bebrängnis anderer  
stets in aufrichtigster Weise ein teilnehmendes Herz hatte, und  
diese Teilnahme thatkräftig bezeugte, diesem Erdental entrückt:  
„Der Staub muß wieder zu der Erde kommen, wie er gewesen  
ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.“

Ruhe sanft!

Ein Bauer vom Lande.

## Brenn- u. Holzverkauf.

Freitag den 16. d. Mts.

Kommen zur öffentlichen Versteigerung:

a. Morgens 8 1/2 Uhr im District Buhl beginnend:

aus District Buhl: 160,00 rm Buchenstammholz I  
6,50 „ Buchenstammholz II  
1,00 „ Buchenstammholz III  
4 Abschnitte = 0,51 fm Nadelholzstammholz II

aus District Entenberg: 40,00 rm Nadelholzstammholz II

32,00 „ Buchenstammholz I  
1,25 „ Buchenstammholz II  
15 Abschnitte = 1,31 fm Eichenwagnerholz:

b. Vormittags 11 Uhr auf der Kothhehardt beginnend:

aus District Kothhehardt: 7,00 rm Buchenstammholz II

23,00 „ Buchenstammholz I

29 Abschnitte = 2,74 fm Eichenwagnerholz

10 Abschnitte = 1,77 fm Buchenstammholz:

aus den Districten Lehrberg, Hundstopf und Krautkopf:

17,35 rm Nadelholzstammholz II

2,00 „ Buchenstammholz II

1,60 „ Buchenstammholz II

1 Eichenstamm = 0,69 fm;

aus District Fang: 3,00 rm Eichenstammholz

4 Abschnitte = 0,99 fm Eichenstammholz.

Wittgenstein, den 12. October 1903.

Fürstlich Wittgenstein'sche Forstverwaltung.

Pflaumen-  
und Birnenmus

per Pfd. 40 Pf. empfiehlt  
Laasphe. Ludw. Schö.

Biebsalz,

bedeutend billiger als bisher, em-  
pfehlen  
Erndtebrück. J. Pelz (Eder.)

Den verehrten Damen von Laasphe und Um-  
gegend zur gest. Kenntnignahme, daß ich vom 15.  
Oktober ab 10—14 Tage lang eine größere Auswahl

moderner Damen-Mäntel, Capes,  
lange und halblange Paletots, Jackets,  
sowie Kinder-Mäntel und Jacken

am Lager habe.

Fr. Loos I, Laasphe.

### Bekanntmachung.

Nachstehende Gegenstände werde  
ich an folgenden Tagen öffentlich  
meistbietend zwangsweise gegen bare  
Zahlung versteigern:

1. Donnerstag den 15. Oktober  
er., nachm. 3 Uhr in Puder-  
bach: 1 Schwein und 1 Ziege.

Versteigerung beim Vorsteher  
dortselbst.

2. Freitag den 16. Oktober er.,  
vorm. 10 Uhr in Laasphe:

1 Kochherd.

Versteigerung beim Wirt  
Mengel hier selbst.

Laasphe, den 13. Oktober 1903.  
Hagemeyer,  
Gerichtsvollzieher.



Den Bewohnern des Kreises Wittgenstein  
teilen wir hierdurch mit, daß wir dem  
**Herrn Christian Friedrich in Birkefeld**  
den **Alleinverkauf** unserer **Dreidrehmaschinen mit Kettenbetrieb**  
für den **Kreis Wittgenstein** übertragen haben.  
Hochachtungsvoll!  
**Heinr. Hollmann & Comp.,**  
Burgsolms a. d. Lahn.

Alle erscheinenden  
**Zeitschriften, Bücher, Werke,**  
**Romane etc.**  
Liefert zu Originalpreisen  
**Laasphe Hermann Jung.**

Empfehle in großer Auswahl alle Sorten **Lampen**, als:  
**Bug-, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen,**  
Sturmlaternen, Brust- und Schaffnerlaternen, sowie sämtliche Er-  
leuchtungsgegenstände in guter Qualität und billigsten Preisen.  
**Laasphe. W. Schuppert, Klempner.**  
Bahnhofstraße.

**Fr. Loos I, Laasphe**  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:  
**Compl. Anzügen in jeder Preislage,**  
**Herbst- und Winter-Paletots, Reise- und**  
**Gummimäntel, Lodenjoppen, Hosen und Westen.**  
**Anaben-Anzüge, Paletots, Pelserinen und Joppen**  
für jedes Alter.  
Ferner: **Wäsche, Schlipse, Samaschen etc. etc.**  
**Garantiert wasserdichte Mäntel, Joppen und Pelserinen**  
stets vorrätig.

**Für Magenleidende!**  
Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überladung des Magens,  
durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter  
Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:  
**Magenkatarrh, Magentrampf,**  
**Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**  
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen  
vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind.  
Es ist dies das bekannte  
**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**  
**Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein**  
Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern  
mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungs-  
organismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-  
Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut  
von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd  
auf die Neubildung gesunden Blutes.  
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel  
meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine An-  
wendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden  
Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen,  
Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen  
(veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach  
einigen Mal Trinken beseitigt.  
**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie  
Verminderung, Kolikschmerzen, Ver-  
stopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutausflüsse in Leber, Milz  
und Pfortader (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch  
und gelind beseitigt. Kräuter-Wein beugt jedwede Unverdaulichkeit  
vor und verleiht dem Verdauungsorgan eine Aufregung und entfernt durch  
einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und  
Darmtrakt.  
**Hageres, bleiches Aussehen, Blut-**  
**mangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter  
Verdauung, mangelhafter Blut-  
bildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher  
Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverfinstung,  
sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke  
langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft  
einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, be-  
fördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an,  
beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten  
Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahl-  
reiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.  
Kräuter-Wein ist in Flaschen à **Mk. 1.50** und  
**Mk. 1.75** in den Apotheken zu haben.  
Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,**  
Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein  
zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fristfrei.  
**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**  
Man verlange ausdrücklich  
**Hubert Ullrich'schen Kräuterwein!**  
Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind:  
Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 140,0,  
Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 320,0, Manna 30,3, Fenchel Anis,  
Selenenwurzel, amerif. Krautwurzel, Engianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.  
Diese Bestandtheile mische man.

**Fr. Benfer, Laasphe**  
**Größtes Lager und Anfertigung aller Arten**  
**Möbel, Betten und Polsterwaaren**  
von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.  
**Lieferung compl. Einrichtungen.**  
Lager in Teppichen, Bettvorlagen, Linolesum, Linolesum-  
vorlagen, Portieren, Tischdecken, Gardinen, Rouleaux etc.  
**Bettfedern und Daunen, fertige Betten**  
in nur guten Qualitäten zu den billigsten Preisen.  
NB. Mache noch besonders darauf aufmerksam, daß die meisten  
Möbel in meiner Werkstatt angefertigt werden, übernehme daher für die  
Solidität derselben jede nur gewünschte Garantie.  
Franko-Lieferung.

**Abonnements auf sämtliche Zeitschriften,**  
als:  
Buch für Alle,  
Für alle Welt,  
Illustrirte Welt,  
Ueber Land und Meer,  
Gartenlaube,  
Daheim,  
Romanzeitung,  
Romanbibliothek,  
Die Woche,  
Sonntagszeitung,  
Universum,  
Fürs Haus,  
Modenwelt,  
Deutsche Modenzeitung,  
Bazar,  
Frauenzeitung,  
Fliegende Blätter,  
Wegendorfer Blätter.  
u. s. w. u. s. w. Liefert zum Abonnementspreis frei ins Haus  
**Laasphe Aug. Imgardt,**  
Buchhandlung.

**J. Feuring, Laasphe**  
Wallstraße 33,  
empfiehlt sein reiches Lager einfacher und eleganter  
**Möbel-, Spiegel- und**  
**Polsterwaaren**  
unter Garantie solider  
Arbeit.  
**Lieferung compl.**  
**Wohnungs-**  
**Einrichtungen.**  
Lager in:  
Tischdecken, Gardinen, Rouleaux, Portieren,  
Teppichen, Bettvorlagen, Linolesum.  
**Fertige Betten, Bettfedern und Daunen**  
in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen.  
Mache noch besonders darauf aufmerksam, daß die  
meisten Möbel in meiner Werkstatt angefertigt werden.

**Nähmaschinen,**  
Tretmaschine von Mk. 45.— bis zu  
den feinsten deutschen Fabrikaten, wie  
Seidel & Naumann, Wertheim usw.  
liefert  
**August Mittelmann,**  
**Laasphe.**

**Kein Düngemittel** kann den Stallmist so ver-  
vollkommen und nachhaltig ersetzen, wie die **Bremer Poudrette.**  
**Landwirth!** **Gartenbesitzer!**  
wenn Sie mit  
**Bremer Poudrette**  
düngen, verbessern Sie Ihren Boden und erzielen die höchsten Erträge.  
Für alle Fruchtarten geeignet. Vorzüglichster Dünger für Roggen,  
Hafer, Gerste, Weizen, Kartoffeln, Kohl, Gemüse, sowie für Obstbäume,  
Erdbeeren etc. etc.  
10 Pfd.-Säcken zur Probe werden abgegeben.  
**Biedenkopf. Ernst Ellenberger.**  
Prospette gratis. Prospette gratis.  
Lager in Biedenkopf.  
Aus hiesigem Kreise viele Anerkennungschriften.

**Bekanntmachung.**  
Es wird hierdurch wiederholt  
darauf aufmerksam gemacht, daß  
das Aufbrechen der Hydranten zur  
Spülung des Straßenpflasters usw.  
ohne vorherige Genehmigung des  
Unterzeichneten strengstens unter-  
sagt ist.  
Laasphe, 7. Oktober 1903.  
Der Bürgermeister  
**Koop.**  
Ich beabsichtige, mein  
vor einigen Jahren in  
Banse neu erbautes  
**Wohnhaus**, zu jedem Geschäft  
geeignet, aus der Hand zu ver-  
kaufen.  
Näheres zu erfahren in der Ex-  
pedition der Wittg. Ztg.

Meiner geehrten Kundschaft hier-  
durch die Mitteilung, daß ich trotz  
meines Wegzugs nach Essen mein  
**Dachdecker-Geschäft**  
durch geeignete Kräfte weiter  
führen werde.  
**L. Simper,**  
Laasphe, Bahnhofstraße.  
Bin von Hilchenbach nach  
**Erndtebrück** verzogen. Sprech-  
stunden täglich, außer Mittwochs.  
**Johannes Hansen,**  
Vertreter der Homöopathie  
und Naturheilkunde.

**Lehrling gesucht.**  
Zum sofortigen Eintritt suchen  
für unser ausgedehntes Gemischt-  
Warengeschäft einen braven  
Jungen als Lehrling.  
**Louis Ritter Nachfolger,**  
**Breidenbach.**  
Ein Sohn achtbarer Eltern, der  
Luft hat, das **Klempner-**  
**handwerk** zu erlernen, wird ge-  
sucht von  
**Laasphe W. Schuppert,**  
Klempner.

Officieren:  
**la. Pethuser**  
**Saatroggen,**  
tadellose Qualität, pr. Centner zu  
Mk. 9.25 ab Station Wallau.  
NB. Diese anerkannt beste Roggen-  
sorte, die auch im magersten Boden  
vorzüglich gedeiht, hat im verflos-  
senen Jahre wieder bei den zahl-  
reichen Anbauversuchen der Deutschen  
Landwirtschafts-Gesellschaft den  
Sieg davongetragen.  
**Louis Ritter Nachfolger,**  
**Breidenbach bei Biedenkopf.**  
Officiere in bekannter, guter  
Ware  
**ächte Holländer Blumen-**  
**zwiebel,**  
wie Hyazinthen, Tulpen, Crocus etc.  
Wer zu Weihnachten blühende  
Hyazinthen haben will, benutze die  
jetzige beste Pflanzzeit.  
**Ernst Ellenberger,**  
Kunst- und Handelsgärtnerei,  
**Biedenkopf.**  
Telephon Nr. 12.